Grünberger Wochenblatt.



Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 47.

Sonnabend den 21. November 1829.

Die Proben der Treue.

Ein Schwank vom Rübezahl.

Rübezahl war seit der fatalen Geschichte mit seiner Herzallerliebsten ein arger Weiberfeind geworden; am wenigsten unter allen aber konnte er den gewöhnlichen Schlag der Ritterfrauen vertragen, deren es in seinem Bezirk sehr viele gab. Ein Pröbchen seines Grimmes auf sie giebt folgende Geschichte.

Der Ritter vom Kynast gab ein großes Gastgeboth, zu dem nahe und ferne Ritter mit ihren Frauen geladen waren. Es ging stattlich her. Zuletzt, als der Wein die Gemüther etwas gehoben hatte und den Trinkern liebwarm geworden war, brachten sie das Gespräch auf die Tugend ihrer Frauen, wobei jeder Ritter die seinige nach Kräften pries. Dankbare Küsse begeisterten die Lobredner, und man hätte schwören sollen, unter einer Versammlung neugeborner Kinder zu seyn, so unschuldig sahen die Frauen alle aus. Eine einzige schien etwas verlegen, und ward oft bei den Lobeserhebungen ihres Gatten purpurroth, so daß die übrigen Damen nicht ohne stille Schadenfreude nach ihr hinschielten.

Während dieser Gespräche ließ sich ein Knabe anmelden, welcher die Gesellschaft durch Gesang und Harfenspiel erfreuen wolle. Die Ritter nahmen ihn herzlich gern auf. — Es war ein holder Knabe, in ein weißes Gewand gekleidet und mit rosenfarbnen Schleifen geziert. Sein Anstand war nicht gemeiner Art, und seine helle Stimme klang gar wunderlieblich.

Der Knabe stimmte ein Lied von der Treue der Frauen an, und versicherte, ein Mittel zu haben, woran man diese Treue sicher erproben könne. Die Ritter drangen in ihn, es zu nennen. Da zog er allmählig aus seinem Leibrocke ein kleines Mäntelchen hervor, und überreichte es dem Gastgeber mit den Worten:

Nimm hin das kleine Mäntelein,
Mein edler Rittersmann,
Und thu es hier der Hausfrau Dein
Vor unsern Augen an;
Es wird keiner Frauen passen,
Die je nicht recht gethan.
Da sahn die Ritter die Frauen,
Die Frauen die Ritter an.

Die Rittersfrau vom Kynast stand trotziglich auf, und ließ sich das Mäntelchen umgeben. Ei, ei, das war nicht gut gethan. Das Mäntelchen saß hier zu lang, dort zu kurz, bald schrumpfte es um die Schultern ein, bald stand es wie eine Kapuze drüber weg; bald sah es grün aus, bald roth, bald anders. Wüthend warf die Rittersfrau das Mäntelchen von sich, indeß der Ritter sich schmollend die Stirn rieb.

Willst Du jetzt einen Versuch machen? fragte nun der Ritter Babron seine Gattin; aber, wenn Du ein böses Gewissen hast, Kind, so laß es. Die Frau stellte sich über diesen Zusatz beleidigt, und griff hastig nach dem Mantel; aber es war nicht möglich, ihn über die Schultern zu bringen, und er rollte sich auf dem Kopfe zusammen. Der verdammte Mantel, schrie sie, warf das Mäntelchen hin und lief zur Thüre hinaus.

Bedächtig schritt nun auf den Wink ihres Eheherrn die schöne Elsabe heran, ihr Probestück zu bestehen. Sie hing den Mantel um; aber es war nichts an ihr zu sehen, als eine zerlumpte Franze. Neues Gelächter, neuer Aerger.

Jetzt kam die Reihe an Mathilden, eben die Frau, die vorhin bei ihren Lobpreisungen erröthet war, und die Gesellschaft war nicht wenig gespannt. Man hing ihr den Mantel über, und siehe da, er fing an am Saume etwas zu schrumpfen. Halt, liebes Mäntlein, rief sie, und laß mich meine Schuld bekennen; ich habe allerdings gefehlt .... Und ehe sie noch weiter sprechen konnte, saß ihr das Mäntelchen wie angegossen. — Hm, hm, murrten die Ritter; so, so, zischelten die Frauen.

Dein Mäntelchen, holder Knabe, hat uns gar schlimme Dinge kund gethan, sagten darauf die Ritter; aber wir sind nicht gemeint, ihm zu trauen, wenn wir nicht noch einen Beweis haben, daß dem also sey.

Edle Herren, versetzte der Knabe, Ihr thut weislich daran, daß Ihr dem Mäntlein allein nicht traut. Wohlan denn, so nehme jeder sein Messer, und zerlege den wilden Eberskopf, der dort auf der Schüssel steht. Es wird keinem gelingen, dem seine Frau jemals untreu war. Die Probe begann. Ritz, ratz, brach dem einen das Messer mitten von einander; einem zweiten fuhr es aus der Hand in den Boden hinein; einem dritten bog sich die Klinge wie ein Ring zurück. Mathildens Gatte setzte sein Messer zuletzt an, und

Hindurch die blanke Klinge
Er leicht und kühnlich stieß,
Jedweden Ritter am Tische
Ein Bißlein kosten ließ.

Hm, hm, murrten die Ritter; so, so, zischelten die Frauen.

Auf den Imbiß gehört sich ein Trunk, fuhr der Knabe fort. Wohlan, nehmt dort das Trinkhorn und füllt es mit rothem Wein bis an den Rand. Es wirds keiner trinken, dem seine Frau jemals untreu war. Die Probe begann. Schurr, rannte dem ersten, der es ansetzte, der rothe Wein über Bart und Panzer herunter, daß alle laut auflachten. Dem zweiten gings noch schlimmer, denn in der

Meinung, das Horn recht schnell und fest in den Mund zu schieben, stieß er sich in das Auge, daß er ohnmächtig hinsank. Dem dritten gelang ein Schluck, aber der Wein fuhr ihm in die Nase, daß er ihn mit Sprudeln und Schnaufen wieder von sich gab. Mathildens Gatte setzte das Horn an, und leerte es mit drei Zügen rein aus. — Hm, hm, murrten die Ritter; so, so, zischelten die Frauen. Der Knabe aber nahm die Harfe und sang:

Seht nun, Ihr Herrn und Frauen,
Daß oft die Beste sey,
Der wir am mind'sten trauen!
So trügt die Heuchelei.

Wer bist du, abscheulicher Bursche? schrieen jetzt die beleidigten Frauen, und fuhren auf den Knaben los, um ihn im gerechten Zorne zu zerfleischen. Aber der Knabe verschwand, und ein lautes Hohngelächter verrieth ihnen, daß es Meister Rübezahl gewesen war.

Der Pilger.

In ein härenes Gewand gehüllet
Und am Arme einen Rosenkranz,
Steht, von mancher Ahnung trüb erfüllet,
Still der Pilger vor der Sonne Glanz;
Schaut hinab ins reizende Gefilde,
Das vom goldnen Strahl der Sonne glüht,
Und sein Mund preist laut die Herrlichkeiten,
Die vor seinen Augen sich verbreiten:

„Schöner Morgen! lachendes Gefilde!
Durch des Schöpfers Allmacht neu belebt;
Ja, o Vater Deine treue Milde
Ist's, die von der Nacht den Schleier hebt!
Alles steigt vom Hauch der Morgenröthe
Vor dem Blick des Sterblichen empor —
Sey gegrüßet, o du Tag der Freude,
Nicht weiß ich's, ob ich auch mit dir scheide!

Athmend öffnet sich der Kelch der Blume,
Vögel zwitschern ihren Lobgesang;
Auch das Gras vergoldet sich zum Ruhme,
Würmchen zollen ihren stummen Dank —
Und der Erde prangendes Gefilde
Schlürft den Zauberkelch voll Düfte aus;
Dieses Gut, was Alle gleich genießen,
Kann allein die Lebensbahn versüßen.

Fröhlich schlägt die Lerche ihren Triller,
Muthig bricht der Hirsch durch's grüne Feld —
Alles lebt, die rauhe Luft wird stiller,
Wenn erquickend düst'rer Nebel fällt!
— Nun will ich auch meine Hände falten,
Und Dir, Schöpfer, stammeln meinen Dank:
Ich auch bin vom sanften Schlaf erstanden,
Und mich fesseln noch weit süß're Banden!

Vater der erschaff'nen Kreaturen!
Hier steh' ich vor Dir im Staub gebückt —
Allenthalben weh'n der Allmacht Spuren
Mir entgegen, Wonne, Kraft und Glück;
Dieses Herz, was nicht mehr hörbar schläget,
Schwellt vor Wonne bei der Herrlichkeit,
Die die Erde, meinen Wohnort, füllet,
Und die frommen Wünsche sattsam stillet.

Erst zur Nachtzeit fand ich diesen Hügel,
Spärlich nur mit feuchtem Moos bedeckt,
Unter Luna's lichtem Silberspiegel
Schlief ich sanft — bis mich der Tag geweckt;

Jener Stein, der jetzt vom Thau begossen,
Theilte mit dem greisen Haupt die Ruh';
Doch die matten ganz erschöpften Glieder
Sind gestärkt zur neuen Reise wieder.

Dieser schwache Stab, die einz'ge Stütze
Einer Hülle, die zum Grabe wankt —
Keine Schuhe, die vor'm Kieselritze
Mich beschützten und vor'm Sonnenbrand;
Bloß — den wilden Thieren preis gegeben,
Und des Saracenen grimm'ger Wuth —
Nur, o Vater, Du konnt'st mich bewahren
Vor den nächtlich schreckenden Gefahren!

Ganz beglückt verlaß' ich diese Stätte,
Wo die Hoffnung mir entgegen lacht:
Daß ich bald zum Sternen-Dom eintrete,
Dessen Tag nicht decket schwarze Nacht —
Wo die sel'gen Brüder Hymnen singen,
Die kein irdisches Verlangen stört;
Wenn gleich jetzt, wie einst der Herr geendet,
Auch der Pilger schwer den Lauf vollendet.

Schon hör' ich den Löw' und Schakal heulen,
Hinter'm Sklaven auch den Türken stehn;
Wo wird mich der blasse Tod ereilen?
Wo die Palme mir am Grabe weh'n?
Könnt' ich doch das heil'ge Grab erschauen,
Und den Ort, wo er gen Himmel fuhr!
Vater! Vater! nur in Deine Hände
Nimm den Geist, wenn ich noch heut vollende!" —

Und der fromme Pilger zieht von dannen,
Bald im Sturme, bald im Sonnenschein,
Ueber Berg und Thal, durch öde Bahnen,
Nur mit seinem treuen Gott allein. —

Schon winkt ihm sein letzter Lebensabend,
Und das Ziel — wohl ihm! es ist erreicht. —
Ach die Sehnsucht zuckt durch alle Glieder,
Reuig fällt er vor dem Heil'gen nieder;

Frohe Ahnung kühlt das wunde Herze,
Das dem Heiland' nur entgegenschlägt,
Und befreit es von so manchem Schmerze,
Der dasselbe hier so oft bewegt. —
So, in hoher Ahnung hingegossen,
Starb der Pilger! — so deck's Grab ihn zu!
Heil ihm! — frei von jeglicher Beschwerde,
Schläft er sanft im kühlen Schooß der Erde! —

K - - - s.

Hanns, bohr' ein Loch.

Vor alten, alten Zeiten, als die Leute noch nicht wie heute klug und geschickt waren, hatte ein Fürst, es mag wohl gar ein König oder ein Kaiser gewesen seyn, eine sehr große kostbare Perle, die sein Gemahl gar gern an einer Schnur getragen hätte, nur Schade, die Perle hatte kein Loch. Da wollte der König das Loch bohren lassen, und er ließ einen Juwelier kommen.

Meister, sagte der Fürst, hier habe ich eine gar schöne seltene Perle. Und der Meister betrachtete sie mit großer Verwunderung, denn solch eine Perle hatt' er noch in seinem Leben nicht gesehen. — Könnt ihr mir wohl, fuhr der Fürst fort, ein Loch in die Perle bohren? — Ei warum das nicht, meinte der Meister. — Aber, sagte der Fürst, steht ihr mir auch dafür, daß der Perle dadurch kein Schaden geschieht? Ihr müßt mir mit eurem

Vermögen dafür haften, und mir ein Pfand schaffen, das so viel als die Perle werth ist, damit, wenn ihr die Perle verderbt, ich mich entschädigen kann. — Da kratzte sich der Meister hinter dem Ohre; denn ihm ward bange, daß ihm mit der Perle doch wohl ein Unglück widerfahren könne. Er besann sich noch ein Weilchen, und endlich meint' er: Ne, für den Schaden mag ich nicht haften; der König aber hieß ihn seiner Wege gehen.

Es kam ein zweiter Juwelier; mit dem ging's eben so. Mit dem dritten und vierten nicht besser. Jetzt kam der fünfte; der war reich und entschlossen, der stellte die Bürgschaft, nahm die Perle, und ging damit in seine Werkstatt. Dort war Hanns, sein Lehrling. Hanns, bohr' ein Loch, sagte der Meister ganz trocken zu ihm. Hanns, stumm und ohne weitere Umstände, nahm die Perle, schraubte sie fest, bohrte das Loch, und gab die Perle dem Meister zurück; der trug sie zum Könige, bekam seinen schönen Lohn und Belobigung.

Aber, Meister, sagte der Fürst, freudig, seine Perle gebohrt zu sehen: war euch denn nicht bange? Es stand doch für euch viel auf dem Spiele, wenn es euch mißglückte; wie habt ihr's gemacht? — Ich sagte zu meinem Lehrling, erwiederte jener, Hanns, bohr' ein Loch, und nichts weiter, denn

Hätt' ich ihm Angst gemacht,
Er hätt' es schlecht vollbracht.

Der Fürst lobte den Meister und sein Verfahren, und das Geschichtlein ging in seinem Lande von Mund zu Mund, mit der guten Lehre, daß

Fester und leichter die ruhige Kraft,
Als Fürchten und Zagen das Rechte schafft.

Anekdoten.

Der Minister Globig passirte durch eine märkische Stadt. Am Thore fragt der Unteroffizier um seinen Namen. Von Dresden der Minister Globig. Nun, wenn Sie's nicht wissen, wer soll's denn wissen? schrie der Unteroffizier, der nach seiner märkischen Aussprache globich für glaub' ich zu sprechen gewohnt war.

* * *

Zu einem Beamten, der viel auf Reisen ist, kam ein Bauer in eben nicht dringenden Angelegenheiten, als sehr schlechtes Wetter war. — Wie fällt es Euch ein, heute zu kommen? es ist ja ein Wetter, daß man keinen Hund hinaus jagt. — Eben deswegen komme ich, sagte der Bauer, sonst hätte ich Sie ja nicht zu Hause getroffen.

* * *

Es wurde ein Schauspiel „die Liebesproben" gegeben. Ich will mir, sagte ein Fräulein, nur die Proben ansehen, die Liebe ist mir schon bekannt.

* * *

Grillparzer war mit einem Ungar zusammen in Wien in einer Gesellschaft. Es wurden allerlei Räthsel aufgegeben, und jeder Anwesende mußte eins rathen. — „Ich will Ihnen ein recht leichtes aufgeben, sagte Grillparzer, als die Reihe an den Ungar kam. Was ist das: Es ist meines Vaters einziger Sohn, und doch nicht mein Bruder?" — Der Ungar besann sich lange, doch er konnte es nicht errathen. — „Nun, das bin ich, sagte Grillparzer." — Der Ungar wunderte sich. — Derselbe war aber kurz darauf in einer andern Gesellschaft, in welcher auch Räthsel aufgegeben wurden. —

„Ich will auch eins aufgeben, sagte er zu den Damen. Was ist das: Es ist meines Vaters einziger Sohn, und doch nicht mein Bruder?“ — „Nun, das sind Sie,“ sagte eine Dame. — „Ne! sagte der Ungar; das ist der Grillparzer.“

* * *

Ein Geiziger hatte eine kranke Frau; — es kam zum Sterben. Ach! rief die Kranke in der Nacht, meine letzte Stunde kommt; mache Licht. — Stirb im Finstern, sagte der Filz.

Sylben - Räthsel.

Die erste Sylbe.

Häufig in Ländern und Meeren zu finden,
Treib' ich in Wogen und fliege auf Winden,
Mache bald dürr und bald fruchtbar das Land,
Doch meine Zahl wird Dir niemals bekannt.

Die zweite Sylbe.

Ich mahne Dich mit jeder Stunde
Mit stummem Blick, mit lautem Munde,
Und wende mich an Arm und Reich.

Das Ganze.

Mein Ganzes ist dem Zweiten gleich;
Jedoch, ob leer, ob angefüllt,
Des Lebens und des Todes Bild.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Das Wort.

Amtliche Bekanntmachungen.

Subhastations - Patent.

Die Tuchmacher Florian Werner'sche Baustelle No. 27. im 3ten Viertel, taxirt 38 Rtlr. 3 Sgr., deren Wieder - Aufbau dem Käufer zur Pflicht gemacht wird, soll in Termino den 12. December c. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 5. November 1829.

Königl. Land - und Stadt - Gericht.

Danksagung.

Es sind am 13. d. M. bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Ressourcenhauses zur Unterstützung der Nothleidenden 21 Rtlr. 20 Sgr. gesammelt und an uns abgegeben worden, welches dankbarlichst hierdurch öffentlich angezeigt wird.

Grünberg den 16. November 1829.

Der Magistrat.

Privat - Anzeigen.

Aufforderung.

Der Mechaniker Herr Kessel, Zögling des Königlichen Gewerbe - Instituts zu Berlin und mit demselben noch jetzt in Verbindung stehend, hat sich entschlossen, während seinem Aufenthalte im hiesigen Orte unentgeldlich gemeinnützige und leicht faßliche Vorträge über Tuchfabrikation und alle, dahin einschlagende, Verrichtungen zu halten. In diesen Vorträgen soll

1) sowohl über Tuchfabrikation im Allgemeinen, als insbesondere über den Stand derselben im Preußischen Staate, im Verhältniß zur Tuchfabrikation des Auslandes, gehandelt werden.
2) Sollen die Verbesserungen angegeben werden, die in neuerer Zeit die Tuchweberei, die Walke und die Appretur gefunden haben, mit Bezugnahme auf die hiesige Tuchfabrikation und auf das, was zur Erhebung derselben etwa noch geschehen möchte.

3) Wird an diesen Vortrag, der überall nur das Wesentlichste aus dem Gebiete der Tuchfabrikation berühren soll, eine nähere Erklärung des Zwecks und der Einrichtung des Gewerbe-Instituts zu Berlin sich anschließen. Hierbei sollen die Erfordernisse angegeben werden, welche die Aufnahme der Zöglinge bedingen.

Herr Kessel wird diese Vorlesungen Sonntags früh von halb acht bis neun Uhr im Fiebigschen Hause auf der Lattwiese halten. Jeder Tuchfabrikant, Appreteur und Walker, auch jeder Gesell, der eine weitere Ausbildung sucht, kann daran Antheil nehmen; doch hat vorher jeder Theilnehmer sich bei dem Herrn Kessel, im Hause des Kaufmann Herrn Förster, persönlich zu melden. Der erste Vortrag wird am Sonntage den 29. dieses Monats gehalten werden.

Grünberg den 19. November 1829.

Bergmüller.

Einladung zur Subscription.

Auf nachstehende Werke von Dinter, nimmt sowohl die Neue Günter'sche Buchhandlung in Glogau, als auch der Unterzeichnete, Bestellung an:

1) Die ganze heilige Schrift, in das Deutsche des neunzehnten Jahrhunderts übersetzt;
2) Die Bibel, als ein Erbauungsbuch für christliche Familien.

Da der Umfang dieser Werke, und daher die Preise derselben, noch nicht genau berechnet werden können, so erhalten die Herren Subscribenten jeden Bogen (in Form der Schullehrer-Bibel) für 6 Pf. Sächsisch; der Ladenpreis wird erhöht werden.

Krieg, Buchdrucker in Grünberg.

Brust-Canaster
von Sontag & Comp. in Magdeburg.

Ein äußerst feiner und leichter amerikanischer Rauchtabak. Frey von allen narkotischen Bestandtheilen, verschafft er dem Raucher wahren Genuß, und greift, selbst bei dem anhaltendsten Rauchen, weder Brust noch Zunge an, weshalb er brustschwachen Rauchern insbesondere und mit vollem Recht empfohlen werden kann. Zu haben in Grünberg bei J. A. Teusler.

Ein Paar gesunde Wagen-Pferde, so wie ein gebrauchter und bequem gebauter Plauwagen, stehen billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Buchdrucker Krieg.

Eine brauchbare Wäschrolle hat zu verkaufen

Rothe am Markt.

In der Nacht vom 13. bis 14. d. M. ist ein blau marmor Tuch aus den Rähmen gestohlen worden. Derjenige, welcher zur Wiedererlangung desselben behülflich ist, erhält in hiesiger Buchdruckerei eine angemessene Belohnung.

Frische Pretzeln sind von Sonntag den 22. d. M. ab Tag für Tag zu haben bei

Aug. Schirmer jun.

Wein-Ausschank bei:

Schirmer sen. am Oberthore, 1826r. 6 Sgr., 1828r. 4 Sgr.
Loeser Hiller, 1827r. 7 Sgr., und 1828r. 4 Sgr.
Joseph Schinell im Schießhaus-Bezirk, 1828r., 3 Sgr. 4 Pf.
Lorenz hinter der Burg, 1828r., 3 Sgr. 4 Pf.
Fabricius in der Todtengasse, 1828r. Maugschtberger.
Gerber Conrad, Holzmarktbezirk, 1828r. ausgelesener Böhmischer, 4 Sgr.
Gottfried Pfennig im Burgbezirk, 1828r, 3 Sgr. 4 Pf.
Gottlob Pischel, Sandbezirk, 1828r.
Rosbund an der Lunze, 1827r., 6 Sgr.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Karl und Emiliens Bilderbuch. Zur Aufmunterung für Kinder, welche die Buchstabenkenntniß noch nicht erhalten haben. Mit 9 illumin. Kupfertafeln. 12. gebd. 10 sgr.
Das Wesentlichste der Weinbildung und Weinbereitung, oder rationeller Betrieb der letztern und des Weinbaues. Von einem Freunde der Landwirthschaft und Industrie. 8. 15 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag den 23. n. Trinit., (Feier zum Gedächtniß der Gestorbenen.) Vormittagspredigt: Herr Kandidat Haardt aus Breslau. (9te Probepredigt.)

Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Rabitsch. (Cirkularpredigt für den Herrn Pastor Albrecht zu Schweinitz.)

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 8. November: Tuchfabrikant-Meister Karl August Heller ein Sohn, Gustav Reinhold Eduard.

Den 10. Stellmacher-Meister Karl Friedrich Bösing eine Tochter, Emilie Pauline.

Den 11. Unteroffizier Gottfr. Vietze ein Sohn, Karl Adolph.

Den 12. Seifensieder Gottfried Hartmann eine Tochter, Ernestine. — Einwohner Joh. Christian Horlitz eine todte Tochter.

Den 13. Bäcker-Meister Gustav König ein Sohn, Friedrich Reinhold Adolph. — Einwohner Johann Gottfried Prüfer ein Sohn, Johann Ernst Daniel.

Den 15. Kürschner-Meister Johann Christian Franke ein Sohn, Reinhold Leopold.

Den 16. Tuchmacher-Meister August Stock eine Tochter, Johanne Henriette Wilhelmine.

Getraute.

Den 18. November: Kunst- und Schönfärber Ernst Gustav Winderlich, mit Jgfr. Henriette Wilhelmine Seyffert.

Gestorbne.

Den 12. November: Seifensieder Gottfr. Hartmann Tochter, Ernestine, 12 Stunden, (Schwäche.)

Den 16. Müllergeselle Johann Friedrich David Grimmich in Neuwalde, 40 Jahr 4 Monat, (Abzehrung.)

Den 17. Tuchfabrikant Mstr. Johann Gottlieb Hampel, 65 Jahr 8 Tage, (Schlag.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 16. November 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	5	—	2	—	—	1	25	—
Roggen . . .	= =	1	6	3	1	5	—	1	3	9
Gerste, große .	= =	1	6	3	1	5	—	1	3	9
= kleine .	= =	1	—	—	—	27	6	—	25	—
Hafer	= =	—	22	—	—	20	—	—	18	—
Erbsen	= =	1	10	—	1	8	—	1	6	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	22	6	—	20	8	—	18	9
Stroh	das Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.